

bei aller seiner Schwachheit einer und der andern Abtheilung zuweilen eine kurze Rede. Doch die eigentlich bei solchen Besuchen vorkommende Geschäfte übernahm Johannes, und widmete seine Zeit theils seinem geliebten Schwiegervater, um ihm in seiner Krankheit zum Trost und zur Aufmunterung zu seyn; theils aber der Gemeine. Seine Hauptforge war, daß derselben seliger Gang durch nichts gestöret werde. Er unterhielt sich mit den Brüdern und Schwestern in persönlichen Unterredungen zum Seegen für ihre Herzen, weidete die Gemeine lieblich mit dem Evangelio und ermahnte sie wohl auch, alles das zu lernen, was Christi Lehre ziert und ehrt. Für allen aber war und blieb das sein größtes Anliegen, daß ein jedes Glied der Gemeine vor seine eigene Person einen recht lebendigen Eindruck von Jesu Tod und Leiden im Herzen habe, und seinen Beruf und Erwählung best mache.

Die Christnachtsvigilien begieng er mit Erwachsenen und Kindern kindlich froh darüber, daß unser Gott im Orden der Sünder Mensch geworden, und zum Schluß des Jahrs ermannte sich der Ordinarius, so schwach er auch war, eine Rede an die Gemeine zu halten, und brachte nach derselben die merkwürdigsten Vorgänge dieses Jahrs in Erinnerung. Ueberhaupt sagte er: "müsse man dankbarlich erkennen, daß sich der Herr unser Heiland an den Gemeinen als ihr Schirm und Schild bewiesen; Ihm habe man es zu danken, daß die Gemein-  
orte